 Lesezeit: 9 min.

Johannes Bosco druckte 1868 eine Publikation mit dem Titel „Wunder der Mutter Gottes, die unter dem Titel Maria, Hilfe der Christen, angerufen werden“. Es war sein Beitrag dazu, die Jungfrau Maria nicht nur unter dem wichtigsten Titel „Mutter Gottes“, sondern auch als „Hilfe der Christen“ bekannt zu machen. Sie war es, die darum gebeten hatte: „Die Muttergottes möchte, dass wir sie unter dem Titel Maria, Hilfe der Christen“ ehren. Wir beginnen heute damit, dieses Werk vorzustellen.

Aedificavit sibi domum. (Prov. IX,1).
Maria hat sich selbst ein Haus gebaut.

An den Leser

Der Titel *Auxilium Christianorum*, der der erhabenen Mutter des Erlösers zugeschrieben wird, ist in der Kirche Jesu Christi nichts Neues. In den heiligen Büchern des Alten Testaments wird Maria als Königin bezeichnet, die zur Rechten ihres göttlichen Sohnes steht, in Gold gekleidet und von Vielfalt umgeben. *Adstitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate*: Psalm 44. Dieser Mantel, vergoldet und von Vielfalt umgeben, besteht aus ebenso vielen Edelsteinen und Diamanten, d.h. Titeln, mit denen Maria gewöhnlich bezeichnet wird. Wenn wir also die Heilige Jungfrau als Hilfe der Christen bezeichnen, dann ist das nur ein besonderer Titel, der Maria wie ein Diamant über ihrem vergoldeten Gewand steht. In diesem Sinne wurde Maria seit den frühesten Tagen des Christentums als Hilfe der Christen gepriesen.

Einen ganz besonderen Grund, warum die Kirche in neuerer Zeit den Titel *Auxilium Christianorum* erwähnen will, gibt Monsignore Parisis mit folgenden Worten an: „Fast immer, wenn sich das Menschengeschlecht in außerordentlichen Krisen befand, wurde es, um aus ihnen herauszukommen, würdig gemacht, eine neue Vollkommenheit in diesem bewundernswerten Geschöpf, der heiligsten Maria, zu erkennen und zu segnen, die der herrlichste Abglanz der Vollkommenheiten des Schöpfers hier unten ist.“ (*Nicolas*, Seite 121).

Das heute allgemein empfundene Bedürfnis, Maria anzurufen, ist kein besonderes, sondern ein allgemeines; es geht nicht mehr darum, Laue zu entflammen, Sünder zu bekehren oder Unschuldige zu bewahren. Diese Dinge sind immer nützlich, an jedem Ort, bei jedem Menschen. Aber es ist die katholische Kirche selbst, die angegriffen wird. Sie wird angegriffen in ihren Funktionen, in ihren

heiligen Institutionen, in ihrem Haupt, in ihrer Lehre, in ihrer Disziplin; sie wird angegriffen als katholische Kirche, als Zentrum der Wahrheit, als Lehrerin aller Gläubigen.

Und gerade um den besonderen Schutz des Himmels zu verdienen, wird Maria angerufen, als gemeinsame Mutter, als besondere Helferin der Könige und der katholischen Völker, als Katholiken in der ganzen Welt!

So wurde der wahre Gott angerufen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, und eine solche Anrufung war darauf gerichtet, die göttliche Barmherzigkeit für ganz Israel zu erflehen, und Gott freute sich, auf diese Weise angerufen zu werden, und brachte seinem Volk in seinen Bedrängnissen Beistand.

Im Laufe dieses Büchleins werden wir sehen, wie Maria von Gott wahrhaftig als Hilfe der Christen eingesetzt wurde; und wie sie sich zu allen Zeiten als solche in öffentlichen Katastrophen erwiesen hat, besonders zugunsten jener Völker, Herrscher und Armeen, die für den Glauben litten oder kämpften.

Deshalb hat die Kirche, nachdem sie Maria mehrere Jahrhunderte lang mit dem Titel *Auxilium Christianorum* geehrt hat, schließlich ein besonderes Fest eingeführt, bei dem alle Katholiken mit einer Stimme die schönen Worte wiederholen, mit denen diese erhabene Mutter des Erlösers gegrüßt wird: *Terribilis ut castrorum acies ordinata, tu cunctas haereses sola interemisti in universo mundo*.

Die selige Jungfrau helfe uns allen, der Lehre und dem Glauben verbunden zu leben, deren Haupt der Römische Papst, der Vikar Jesu Christi, ist, und erhalte uns die Gnade, im heiligen Gottesdienst auf Erden auszuharren, damit wir ihr eines Tages im Reich der Herrlichkeit im Himmel Gesellschaft leisten können.

Kapitel I. Maria wird mit Symbolen als Hilfe des Menschengeschlechts erkannt.

Zu den Mitteln, die Gott anwendet, um die Menschen auf den Empfang eines großen Gutes vorzubereiten, gehört vor allem die Ankündigung desselben lange im Voraus. Aus diesem Grund wurde das Kommen des Messias viertausend Jahre im Voraus angekündigt, und es gingen ihm viele Symbole und Prophezeiungen voraus.

Nun war Maria, die erhabene Mutter des Erlösers, die wahre Helferin der Christen, ein zu großer Segen, als dass man sie nicht gleich mit Gestalten ankündigte, die den Menschen die verschiedenen Wohltaten vorstellten, die sie der Welt erweisen würde.

Eva, Sarah, Rebekka, Maria, die Schwester des Mose, Debora, Susanna, Esther, Judith stellen in besonderer Weise die Herrlichkeit Marias als hervorragende Wohltäterin des auserwählten Volkes oder als seltenes Vorbild aller Tugenden dar.

Der Baum des Lebens, die Arche Noah, die Jakobsleiter, der brennende Dornbusch, die Bundeslade, der Turm Davids, die Festung Jerusalems, der gut bewachte Garten Salomos und der versiegelte Brunnen, die Rose von Jericho, der Stern Jakobs, der Sonnenaufgang am Morgen, das Aquädukt mit den klaren Wassern sind einige der vielen Symbole, die die katholische Kirche auf Maria anwendet und mit denen sie gewöhnlich einige ihrer himmlischen Privilegien oder heroischen Tugenden zu erklären pflegt. Wir werden nur einige dieser Symbole mit der Anwendung auswählen, die die Kirche oder die anerkanntesten Autoren der Herrlichkeiten Marias ihnen gewöhnlich geben.

So lesen wir im Buch Ecclesiasticus, dass der Heilige Geist Maria diese Worte in den Mund legt: „*Sicut aquaeductus exivi de Paradiso*“; wie ein Aquädukt kam ich aus dem Paradies. (Eccl. 24, 41).

Ein Aquädukt ist ein Kanal, der dazu dient, das Wasser der Quelle aufzunehmen und es entsprechend der Verteilung der Rinnsale und dem Bedarf der Blumen zur Bewässerung des Landes zu leiten. Und damit das Aquädukt seinen Zweck erfüllen kann, sagt der heilige Bernhard, muss es lang sein, um das Wasser auf der einen Seite aufzunehmen und es zu den Blumen zu leiten; und Maria ist ein sehr langes und reiches Aquädukt, weil sie vor allen anderen Geschöpfen zum Thron des Allerhöchsten aufsteigen und aus der Quelle der himmlischen Gnaden schöpfen und sie reichlich unter den Menschen verteilen konnte. Deshalb, so fährt der heilige Bernhard fort, fehlten den Menschen so lange die Ströme der Gnaden. Denn es fehlte ihnen ein Aquädukt, das mit Gott als der wahren Quelle der Gnaden in Verbindung treten und sie über die Erde verteilen konnte. Maria aber war genau dieser Kanal, unbefleckt durch unantastbares Vertrauen, höchst demütig durch die Jungfräulichkeit, verborgen durch die Liebe zur Einsamkeit, bewundernswert durch wahre Demut, verbreitend durch die Frömmigkeit, reich an Wasser durch die Fülle der Gnade, verteidigt durch die Obhut der Sinne, nicht aus Blei, sondern aus Gold durch königlichen Adel und erhabene Nächstenliebe.

Durch dieses Aquädukt, sagt Kardinal Ugone, werden die Wasser der Gnaden in die Kirche geleitet; daher sucht der Teufel, der Feind all unseres Guten, den Lauf dieser heilsamen Wasser zu behindern, indem er gegen die Verehrung Mariens Krieg führt; so wie Holofernes, der die Stadt Bethulia nicht anders erobern konnte, den Lauf des Flusses, der die Wasser in die Stadt führte, abschneiden und umleiten ließ.

Die allerseligste Jungfrau Maria wird auch unter dem Typus einer großen Königin dargestellt, wie König David in seinen Psalmen sagt: *Adstitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate* (Ps. 44). Und warum ist Maria Königin? Warum steht sie zur Rechten Jesu in einem goldenen Gewand, umgeben von

Vielfalt? Sie ist Königin wegen der großen Macht, die sie als Mutter Gottes im Himmel hat; sie sitzt zur Rechten Jesu, um seinen Zorn zu besänftigen, um uns in unseren Nöten zu helfen, um unsere Helferin, unsere souveräne Anwältin zu sein.

Ein guter Anwalt muss Fleiß, Macht beim Richter, Autorität beim königlichen Gericht und Wissen in der Behandlung von Fällen haben. Und David beschreibt in diesem Text genau diese vier Gaben in Maria in höchstem Maße. Sie steht zur Rechten des Richters, *adstitit a dextris*, gleichsam als Wächterin darüber, dass die göttliche Gerechtigkeit die Barmherzigkeit nicht überwindet, das ist höchster Fleiß. *Adstitit regina*, nun weiß jeder, dass die Königin zweifellos große Macht über die Seele des Richters hat, indem sie vor der Urteilsverkündung Fürsprache einlegt und Begnadigung erwirkt, wenn das Urteil bereits ausgesprochen ist. *In vestitu deaurato*, das goldene Gewand ist ein Bild für die Weisheit Mariens, denn Gold steht für Weisheit. *Circumdata varietate*, umgeben von Vielfalt, d.h. ausgestattet mit der Vielfalt der Verdienste und Herrlichkeiten der Heiligen. Denn in Maria findet sich die goldene Farbe der Apostel, das Rot der Märtyrer, das Blau der Bekenner und das Weiß der Jungfrauen. Alle diese Heiligen umgeben Maria und erklären sie zu ihrer Königin, weil sie in höchstem Maße die verschiedenen Tugenden besaß, die diese Heiligen im Besonderen besaßen.

Betrachten wir Maria bereits im Himmel auf einem Thron der Herrlichkeit sitzend, so finden wir sie zu der höchsten Würde erhoben, zu der sich ein Geschöpf erheben kann. Denn wir finden Maria nicht in der Klasse der Jungfrauen, in der Ordnung der Bekenner, in den Reihen der Märtyrer, im heiligen Kollegium der Apostel, im Chor der Patriarchen und Propheten als ein bloßes Glied, fast eines von ihnen. Sie übertrifft an Vortrefflichkeit alle himmlischen Hierarchien und sitzt auf einem Thron von kostbarster Kunstfertigkeit zur Rechten des Himmelskönigs Jesus Christus, ihres Sohnes, als wahre Königin und Herrin des ganzen Paradieses.

Daniel Agricola erklärt in seinem Werk *De corona duodecim stellarum* diesen Text Davids und sagt, dass Maria zur Rechten der Christen steht, um ihnen zu helfen, denn das lateinische Wort *adstare* bedeutet, jemandem beizustehen, um ihm zu helfen. Derselbe Autor entfaltet den Text weiter und bemerkt, dass das lateinische Wort *adstare* an dieser Stelle auch bedeutet, zur Verteidigung zu stehen, und Maria steht zu unserer Rechten, um uns gegen die ständigen Angriffe der Dämonen zu verteidigen.

S. Hieronymus, wo das Wort *varietate* im lateinischen Text vorkommt, erklärt, dass die anderen Prinzessinnen und Königinnen in prächtige Gewänder gekleidet sind, während Maria gegürtet und mit Schilden bedeckt ist, mit denen sie ihre Kinder verteidigt. Dieser Sinn scheint mit dem anderen in der Heiligen Schrift übereinzustimmen: *Mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium*.

Der Prophet David, der den Auszug des hebräischen Volkes aus Ägypten beschreibt, sagt, dass sie eine Wolke hatten, die ihre Schritte am Tag leitete, und eine Feuersäule, die ihren Weg in der Nacht erhellte. Der heilige Bernhard wendet die Eigenschaften dieser Wolke und dieser Säule auf Maria an und sagt, dass, wie die Wolken uns vor der übermäßigen Glut der Sonne schützen, so schützt uns Maria vor dem Feuer der himmlischen Rache und den Flammen der Konkupiszenz. So wie die Feuersäule die Schritte des Volkes Israel erhellte, so erleuchtet Maria die Welt mit den Strahlen ihrer Barmherzigkeit und der Vielfalt ihrer Gnaden. Was würden wir geblendeten Unglücklichen in der Finsternis dieses Jahrhunderts tun, wenn wir nicht dieses wohltätige Licht, diese leuchtende Säule hätten? (D. Ber. *Serm. de Nativ. B. M.*).

Aber für alle anderen Nöte gibt uns die süßeste Königin des Himmels nicht Hilfe? Der selige Jacobus de Voragine wendet auf sie die Worte des Ecclesiasticus an: *In Jerusalem potestas mea*, sagt, dass Maria uns ihre Hilfe im Leben, im Tod und nach dem Tod anbietet. Die Macht Marias ist so groß, dass sie sie auf diese drei Zeiten ausdehnen kann. Wenn wir einen Freund haben (so der Autor), der uns im Leben hilft, ist das sicherlich eine gute Sache für uns; aber wenn er so ist, dass er uns auch im Tod hilft, ist das ein noch größeres Gut; wenn dann seine Macht kommt, um uns auch nach dem Tod zu helfen, dann ist das ein noch größeres Gut. Nun schenkt uns Maria genau dieses dreifache Gut. In der Tat schließt die heilige Kirche in den Lobpreisungen, die sie die Gläubigen zu Ehren Marias singen lässt, diese drei Hilfen ein und ruft aus: *Maria mater gratiae, dulcis parens clementiae; Tu nos ab hoste protege, et mortis hora suscipe*. Erstens hilft sie uns im Leben; denn in diesem Leben sind die einen Gerechte und die anderen Sünder; nun hilft Maria den Gerechten, weil sie Gottes Gnade in ihnen bewahrt, daher wird sie *Mater gratiae*, Mutter der Gnade, genannt; den Sündern hilft sie, weil sie ihnen göttliche Barmherzigkeit vermittelt, daher wird sie *dulcis parens clementiae* genannt.

Zweitens: Sie hilft uns im Tod, weil sie uns dort vor den Machenschaften des Teufels schützt; denn dieser Feind ist so dreist, dass er nicht nur an das Bett der sterbenden Sünder, sondern auch an das der Heiligen kommt und sogar alle Bosheit einsetzt, um sie zu Fall zu bringen. Wenn aber einer ihrer Verehrer stirbt, eilt die Heilige Jungfrau mit mütterlicher Fürsorge herbei, beschützt und verteidigt ihn, so dass sie zur Kirche betet: *Tu nos ab hoste protege*, schütze uns vor dem Feind.

Drittens: Sie lässt uns auch nach dem Tod nicht im Stich. Es kommt manchmal vor, dass beim Tod einiger Heiliger die Engel kommen und ihre Seelen in den Himmel führen, aber wenn die wahren Verehrer Marias sterben, kommt sie persönlich und nimmt ihre Seelen auf und führt sie in das schöne Paradies ein. Dann fügt sie hinzu: *Et mortis hora suscipe*.

Im dritten Buch der Könige lesen wir, dass Bathseba, die Mutter Salomos, von ihrem Sohn Adonija gebeten wurde, beim König um eine Gnade zu bitten. Bathseba wurde von diesem Gebet ergriffen und stellte sich dem König vor. Sobald Salomo sie erscheinen sah, stieg er vom Thron herab, ging ihr entgegen, ließ sie sogar auf den Königssitz steigen und zu seiner Rechten sitzen und sagte zu ihr: *Pete, mater mea, neque enim fas est ut avertam faciem tuam*. Wer würde es nun wagen zu glauben, dass Jesus auf dem Thron der Herrlichkeit angesichts der Gebete, die Maria ihm darbringt, ihr gegenüber weniger großzügig sein sollte als Salomo gegenüber seiner Mutter?

In der Tat bemerkt der gelehrte Mendoza hier, dass die Gnade und Autorität Marias so groß ist, dass sie nicht nur für die Brüder Jesu Fürsprache einlegt, sondern auch für seine Feinde, und alles, was sie erbittet, erhält sie gewiss.

Mose berichtet im Buch Numeri, dass das Wasser versiegte, als seine Schwester Maria starb. Daher weist der bereits erwähnte Pater Mendoza darauf hin, dass das Wasser in der Wüste vierzig Jahre lang reichlich vorhanden war, und zwar durch die Verdienste dieser heiligen Frau; und dies auf die selige Jungfrau Maria übertragend, sagt er, dass, wenn die Gnaden in der Kirche für die Menschen nie mehr ausbleiben, dies Maria zu verdanken ist, die zuerst auf Erden, dann im Himmel ihre Verdienste vor dem Allerhöchsten einbrachte.

(fortsetzung)